



VORWORT

Liebe Leser*innen,
wer auferstehen will, muss
zuerst sterben. Ohne Tod
keine Auferstehung. Ohne
Karfreitag kein Ostern.
Wir stecken gerade gefühlt
im Karfreitag fest. Von
Ostern weit und breit keine
Spur. Auch den Jüngern
wird die Zeit vom Kreuz
bis zur Begegnung mit
dem Auferstandenen wie
eine Ewigkeit vorgekom-
men sein.

Aber irgendwann kam
doch die Erkenntnis, dass
das Kreuz nicht das Ende
war. Dass nicht der Tod,
sondern Gott das letzte
Wort hat. Für ihn gehören
Tod und Auferstehung
zusammen.

Ich wünsche Ihnen und
Ihren Angehörigen ein
gesegnetes Osterfest!

Nils Schubert, Pfarrer

GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Drei Menschen kommen
zum leeren Grab Jesu und
reagieren ganz
unterschiedlich. Da ist
Maria Magdalena; ihr
Kennzeichen werden
später in der
Kunstgeschichte die
Tränen sein, die erst
versiegen, als sie dem
Auferstandenen begegnet.
Da ist Petrus; er kommt
nach Johannes ans Grab
und schaut doch als erster
hinein; mit

protokollarischer

Genauigkeit dokumentiert er den Zustand des leeren
Grabes. Auch er braucht seine Zeit, bis er dem
Auferstandenen begegnen wird und durch die eigenen

Tränen hindurch zum Glaubenden wird. Und zuletzt ist da
Johannes, der Jünger, den Jesus liebte: Er sah und glaubte.

Was hat Johannes geglaubt? Ich denke mir, dass

gerade der Liebende
erahnen kann, dass der
Geliebte nicht einfach
verloren gehen darf,
sondern gerettet werden
muss. Liebe will
Ewigkeit. Weil sie von
Gott kommt und
Menschen Gott ähnlich
macht, kann sie den
Abgrund zwischen Leben
und Tod überbrücken.

Mitten im
Auferstehungsevangelium
geht es um die Kraft des
Menschen zu lieben, das
Geschenk Gottes an die
Menschen. In unserer
Alltagserfahrung kann
Liebe die Zeit still stehen
und uns über die
Alltagssorgen erheben
lassen. Denn Liebe ist
nicht nur Sehnsucht nach
Unendlichkeit, sondern
auch Ahnung von
Ewigkeit. Genau darum
weist sie den Jünger, den
Jesus liebte, über das
Grab hinaus und hinein in
jene Ewigkeit der Liebe,
die Gott selbst ist.

Aber da sind auch
die beiden anderen mit
ihren Tränen. Tränen sind
das Grundwasser der
Seele. Wo Menschen
weinen, da sind sie sich
selber nahe und rühren
zugleich an den Ursprung
des eigenen Lebens. Aber
immer, wenn Menschen
sich selbst nahe sind, sind

sie auch dem Urheber und Liebhaber des Lebens nahe.

Maria Magdalena und Petrus brauchen eine eigene
Begegnung mit dem Auferstandenen, bevor sie aus ihren
Tränen aufstehen können zum Leben.

Evangelium vom Ostersonntag – 12. April 2020

Johannes 20, 1-18

¹Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala
frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah,
dass der Stein vom Grab weggenommen war. ²Da lief sie
schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte,
und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab
weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt
hat.

³Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und
kamen zum Grab; ⁴sie liefen beide zusammen dorthin, aber
weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als
Erster ans Grab. ⁵Er beugte sich vor und sah die Leinenbin-
den liegen, ging aber nicht hinein. ⁶Da kam auch Simon
Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er
sah die Leinenbinden liegen ⁷und das Schweiß Tuch, das auf
dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den
Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an
einer besonderen Stelle. ⁸Da ging auch der andere Jünger,
der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und
glaubte. ⁹Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass
er von den Toten auferstehen musste. ¹⁰Dann kehrten die
Jünger wieder nach Hause zurück.

¹¹Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte.
Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer
hinein. ¹²Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern
sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo
die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. ¹³Die Engel
sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen:
Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht,
wohin man ihn gelegt hat.

¹⁴Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah
Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

¹⁵Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst
du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr,
wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt
hast. Dann will ich ihn holen. ¹⁶Jesus sagte zu ihr: Maria! Da
wandte sie sich ihm zu und sagte auf hebräisch zu ihm:
Rabbuni, das heißt: Meister. ¹⁷Jesus sagte zu ihr: Halte mich
nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater
hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern, und sag
ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem
Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

¹⁸Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete
ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus,
was er ihr gesagt hatte.



So wie Johannes über die Erfahrung der Liebe zum Auferstandenen und damit zur eigenen Auferstehungshoffnung kommt, so finden Maria Magdalena und Petrus durch die Tränen ihrer tiefen Sehnsucht hindurch zum Grund des Eigenen und darin zum Abgrund der Unendlichkeit Gottes.

Jeder und jede geht einen eigenen Weg nach Ostern, aber immer endet er beim auferstandenen Herrn.

Dr. Thomas Dietrich

MEDITATION ZU KARFREITAG

Seht den Menschen. Seht den Gekreuzigten.
Seht den, der Ziel von Hohn und Spott ist.
Seht den, den sie König der Juden nennen.

Nicht wie es Pilatus spottend sagt,
herablassend den Juden einen Versager als König zubilligt
Jesus sagt ja dazu, weil er allen Scheiternden nahe ist.

Er legt Zeugnis ab für die Wahrheit,
nicht für richtig oder falsch, nicht für gut oder böse,
sondern für die Wahrheit.

Wahrheit, Wahrhaftigkeit
ist mehr als das eine oder andere Wahre,
es meint den ganzen Menschen.

Wahrheit heißt, ganz mit sich und mit Gott
im Reinen sein, eins sein.

In der Wahrheit leben bedeutet auch in Kreuz und Leid,
in Scheitern und Ohnmacht Gottes Nähe zu spüren,
zu wissen, dass er trägt.

Reinhard Röhrner

GEBETSKETTE

In Zeiten wie diesen... ist vieles gefragt. Die existenziellsten und tiefsten Bedürfnisse und Sehnsüchte unseres Menschseins treten in den Vordergrund. Und genau da, in diesen Sorgen und Nöten, in diesen Sehnsüchten und Ängsten ist Gott da. Er wartet auf uns. Wir dürfen uns gerade jetzt mit allem, was uns beschäftigt, was uns ausmacht an ihn wenden. Haben Sie Lust, sich zu einer entsprechenden Zeit an einem selbst gewählten Tag, je nach individuellen Möglichkeiten, einen Gebetsdienst zu übernehmen? Gerne würden wir diese festen Termine so veröffentlichen, dass möglichst viele Gemeindemitglieder davon erfahren und mitbeten können.

- Familie Hüthig betet jeden Morgen um 9 Uhr die Laudes, anschließend den Rosenkranz; sowie um 14 und 20:30 Uhr den Rosenkranz.
- Familie Schiffmann feiert montags und freitags von 19 bis 20 Uhr eine Lobpreiszeit mit Fürbittgebet.

- Frau Theobald betet jeden Tag um 18 Uhr den Rosenkranz.

Falls auch Sie gerne bei der Gebetskette mitmachen möchten, noch Fragen oder ein Gebetsanliegen haben, können Sie sich gerne bei Familie Schiffmann melden. Per Mail: bernd.schiffmann@web.de oder telefonisch (ab 14 Uhr): 06383/926647.

Nils Schubert & Team

WIR SIND FÜR SIE DA!

Das **Pfarrbüro** ist zwar für den Publikumsverkehr geschlossen, telefonisch und per Mail sind wir dennoch für Sie da.

Das **Pastoralteam** steht jederzeit für Gespräch und Seelsorge zur Verfügung. Sie erreichen uns unter folgenden Nummern:

Pfarrer Nils Schubert	0151 / 14879870
Pfarrer Roland Spiegel	0176 / 78452998
Pfarrer Kazimierz Cwierz	0176 / 82175709
Gemeindereferent Michael Huber	0151 / 14879743
Pastoralreferentin Katja Kirsch	0151 / 14879988

TV-GOTTESDIENSTE IN DER HL. WOCH

Karfreitag:

15:00	phoenix	Karfreitagsliturgie Canisiushaus Münster
18:00	k.TV	Karfreitagsliturgie mit dem Papst
21:00	BR	Kreuzweg mit dem Papst

Osternacht:

21:00	k.TV	Osternacht mit dem Papst
23:00	ZDF	Osternacht mit Bischof Kohlgraf, Mainz

Ostersonntag:

11:00	ARD	Gottesdienst mit dem Papst
-------	-----	----------------------------

BESONDERE KARFREITAGSFÜRBITTE

Lasst uns auch beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind; für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen; für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern; für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat.

Gebet in Stille.

Allmächtiger, ewiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke; viele Generationen haben dich als mächtig erfahren, als Helfer in allen Nöten. Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind, und stärke in uns den Glauben, dass du alle Menschen in deinen guten Händen hältst. Die Verstorbenen aber nimm auf in dein Reich, wo sie bei dir geborgen sind. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

IMPRESSUM:



PFARREI 
HL. REMIGIUS
KUSEL

Pfarrer Nils Schubert
Lehnstr. 12 | 66869 Kusel
Telefon: 06381 / 43717-0
Mail: pfarramt.kusel@bistum-speyer.de